

Das diffizile Verhältnis zu China

China ist eine aufstrebende Macht. Im Gegensatz zu Europa wird die chinesische Wirtschaft zu großen Teilen politisch gelenkt. Daraus ergeben sich insgesamt verschiedene Problemkreise:

1. Chinas Wirtschaft

- a. erhält in Teilen üppige Subventionen, was dem marktwirtschaftlichen Prinzip zuwiderläuft, und
- b. hat Vorteil durch relativ günstige Löhne und fehlenden gesicherter Schutz für westliche Patente.

Auf dem Weltmarkt kommt es deswegen zu Verdrängungseffekten.

2. Sanktionen gegen Russland treffen chinesische Firmen. Da China sich als neutral versteht, betrachtet es die europäischen Einmischungen im (normalen) Russland-China-Handel als Angriff auf seine Neutralität. Problematisch sind Güter, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können.

Anmerkung: Geopolitisch ist China nicht daran interessiert, dass Russland den Krieg verliert, weil sich die USA sonst vollständig der Auseinandersetzung mit China widmen könnten.

3. Derzeit hat China bei den sieben sogenannten „Seltenen Erden“, eine monopolähnliche Stellung. Zurzeit sind diese unentbehrlich für bestimmte zivile und militärische elektronische Geräte. Es gibt Befürchtungen, dass China seine Position als Waffe einsetzen könnte. In diesem Fall wäre China kein verlässlicher Handelspartner mehr.

Hintergrund: Die Niederlande hatten 2024 – nach US-Intervention – den Export von Maschinen zur Herstellung von Hightech-Chips an China untersagt. Zha Daojiong, Professor für internationale politische Ökonomie an der Universität Peking, sagt: „Um es ganz deutlich zu sagen: Hätte sich Europa nicht den US-Exportkontrollen der Halbleiterindustrie und verwandter Branchen gegenüber China angeschlossen, hätte die chinesische Politik in Bezug auf seltene Erden mehr Motivation, die Endverbraucher auf Länder- und Gerichtsbarkeitsbasis zu unterscheiden.“ Das Ergebnis ist ein kleiner Handelskrieg mit ungleichen Waffen, denn während Maschinen letztlich kopiert werden können, sind seltene Erden derzeit nicht ersetzbar.

4. In China herrscht derzeit eine schwache Binnennachfrage. Es besteht die Sorge, dass China den europäischen Markt mit seiner Überschussproduktion und Billigprodukten überschwemmt und europäische Anbieter (zusätzlich) vom Markt verdrängt. Eine solche Marktflutung wird auch auf dem Automarkt befürchtet, der von China dem Anschein nach massiv subventioniert wird. Deshalb gibt es Strafzölle auf chinesische E-Autos. China empfindet das als unfair.

5. China befürchtet durch die amerikanische Zollpolitik einen Ausschluss aus dem Welthandel, da bilaterale Abkommen der USA Klauseln enthalten könnten, die chinesische Exporte benachteiligen.

Je nach politischem Standpunkt können die Bedenken der einen oder anderen Seite als zutreffend angesehen werden. Generell besteht das Problem der marktwirtschaftlichen Forderung nach Fairness im globalen Handel (Subventionen oder ausbeuterische Löhne).